

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

1933 - 1945

Verfolgung und Exil

23-4 *Die verbrannten Dichter* : Lebensgeschichten und Dokumente / Jürgen Serke. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 363 S. : Ill. ; 28 cm. - ISBN 978-3-8353-5388-6 : EUR 38.00
[#8610]

Im Herbst 1976 veröffentlichte der Journalist Jürgen Serke bei seinem damaligen Arbeitgeber, der Zeitschrift *Stern* eine Artikelserie mit dem Titel *Die verbrannten Dichter*, die sich mit in Deutschland ab 1933 ausgegrenzten, verfolgten, wie Erich Mühsam ermordeten, exilierten und nach 1945 weitgehend vergessenen Schriftstellerinnen und Schriftstellern auseinandersetzte. Zum Teil hatte Serke noch lebende Autoren in Begleitung des Fotografen Wilfried Bauer persönlich getroffen und interviewt, was auf Armin T. Wegner, Claire Goll oder Irmgard Keun zutrifft. Gerade im Fall von Irmgard Keun, die mit ihren Romanen *Gilgi, eine von uns* (1931) und *Das kunstseidene Mädchen* (1932) von der Leserschaft geliebt und von der Kritik gefeiert wurde, hat diese Serie sicherlich dazu beigetragen, daß die zeitweilige Lebensgefährtin von Joseph Roth ein spätes Comeback erlebte und wieder aufgelegt wurde. *Die verbrannten Dichter*, die 1977 erstmals als Buch im Weinheimer Verlag Beltz & Gelberg erschienen, wurden seither immer wieder einmal neu aufgelegt, darunter auch als Taschenbuch im S. Fischer Verlag (zuerst 1980) oder zum 25jährigen Jubiläum der Erstveröffentlichung im Jahr 2002. Aus Anlaß des 90. Jahrestages der Bücherverbrennung 1933¹ und des 85jährigen Geburtstages von Jürgen Serke hat der Wallstein-Verlag nunmehr eine weitere Neuauflage des Bandes auf den Markt gebracht.

Wodurch unterscheidet sich dieser Band² von seinen gleichnamigen Vorgängern? Er enthält die ursprünglichen zwölf Einzeldarstellungen (Ernst Toller, Else Lasker-Schüler, Armin T. Wegner, Franz Jung, Claire Goll, Albert Ehrenstein, Walter Mehring, Klabund, Erich Mühsam, Jakob Haringer, Irm-

¹ Vgl. zuletzt: *Verbrannte Orte* : nationalsozialistische Bücherverbrennungen in Deutschland / hrsg. von Jan Schenck ; Verbrannte Orte e.V. - Wien ; Berlin : Mandelbaum-Verlag, 2023. - 191 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-3-99136-005-6 : EUR 25.00 [#8580]. - Rez.: *IFB 23-2*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12040> - Hier zahlreiche Hinweise auf Rezensionen weiterer einschlägiger Publikationen.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1273626303/04>

gard Keun und Hans Henny Jahnn) sowie die beiden Sammelporträts *Ein Blick zurück nach vorn* (acht Schriftsteller) und „Bücher, über die einst jeder sprach“ (elf Schriftsteller). Übrigens gehörte nur eine Minderheit der Autoren wirklich zu den „verbrannten Dichtern“, deren Bücher 1933 auf den Scheiterhaufen der Nazis landeten, wie in der 2008 von Volker Weidermann veröffentlichten Studie nachzulesen ist.³ Das Doppelporträt des Ehepaares Ivan und Claire Goll ist jetzt nur noch der Ehefrau gewidmet. Gegenüber der ersten Ausgabe sind zusätzlich Beiträge über Alfred Döblin, den Lyriker Hermann Adler und den Romancier und Schmied Georg K. Glaser aufgenommen worden.

Die Texte sind nahezu unverändert, während zumeist die Anzahl der abgedruckten Fotos deutlich reduziert wurde, etwa bei Ernst Toller um ein Viertel, bei Wegner fast um die Hälfte. Das jeweilige Eingangsbild wurde bei neun Autoren durch eine neue Aufnahme ausgetauscht, was in jedem einzelnen Fall einen Gewinn darstellt. Der Umschlag ist ebenfalls neu gestaltet und zeigt einen Mann, der Bücher ins Feuer wirft sowie die Namen sämtlicher im Band gewürdiger Autoren, wobei Klabund vergessen wurde. Während die ersten Ausgaben des Buches (auch diejenige des Rezensenten) mittlerweile stark vergilbt sind, ist die Wallstein-Edition auf hochwertigem Papier gedruckt, das Schriftbild ist deutlich lesefreundlicher und die Fotos erscheinen in hervorragender Druckqualität. Die hier erstmals verwendeten Farbaufnahmen (hauptsächlich von Bucheinbänden) halten Überraschungen bereit: So wirkt der Steckbrief von Ernst Toller lachsfarben ganz anders als in schwarz-weiß (S. 14). Das Nachwort von Jürgen Serke (S. 299 - 308) entspricht bis auf einige wenige hinzugefügte Schlußsätze der Ausgabe aus dem Jahr 2002.

Was schon an der ursprünglichen Auswahl auffiel: Es fehlen die prominentesten Namen: von Erich Maria Remarque über Joseph Roth, von Leonhard Frank über Lion Feuchtwanger und Kurt Tucholsky bis hin zu Stefan Zweig. Vermutlich, weil diese Schriftsteller keiner Protektion bedurften. Bei manchen der von Serke behandelten Autoren ist eine teilweise Wiederbelebung gelungen wie im Fall von Armin T. Wegner als Kronzeuge des osmanischen Völkermords an den Armeniern, bei manchen eine vollständige wie bei Irmgard Keun. Hans Henny Jahnn aber war und blieb ein Außenseiter, nicht zuletzt wegen der inhaltlichen Sperrigkeit und des heutigen Lesern nur noch schwer vermittelbaren Umfangs seiner Werke. Franz Jung, Jakob Haringer oder Ernst Ottwalt aber, um nur drei Beispiele zu nennen, dürften selbst den meisten heutigen Germanisten kein Begriff sein.

Man kann das Buch auch als Zeugnis für den politischen Zeitgeist der „68er“ lesen. Auf den Spuren von Sebastian Haffners These vom „Verrat der Revolution“ ergehen sich die Artikel in Räte-Nostalgie; ohne den während der November-Revolution von den „reaktionären Sozialdemokraten“ verhinderten „Sozialismus“ hätte es keinen Aufstieg Hitlers und damit keine „ver-

³ **Das Buch der verbrannten Bücher** / Volker Weidermann. - 1. Aufl. - Köln : Kiepenheuer & Witsch, 2008. - 253 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-462-03962-7 : EUR 18.95 [9754]. - Rez.: **IFB 08-1/2-166**

https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz274502690rez.htm

brannten Dichter“ gegeben. Im erneut abgedruckten Vorwort des jüdischen Germanisten Jakob Hessing aus dem Jahr 2002 (S. 10 - 11) ist diese Sichtweise noch einmal manifestiert, wenn die Novemberrevolution als „gescheitert“ bezeichnet wird und die SPD als diejenige Partei, „die die Arbeiter verraten hat“. Da hat sich zum 100. Jubiläum der Gründung der Weimarer Republik 2018/2019 in der Geschichtsschreibung wie in der veröffentlichten Meinung doch eine ganz andere Sichtweise durchgesetzt. Der Schlußsatz des Artikels von Jürgen Serke über Ernst Toller ist eine Abrechnung mit Gustav Noske: „Gustav Noske, der Mann, der den Traum vom Sozialismus zerstört und die Revolution nach dem Ersten Weltkrieg niedergeschlagen hatte, durfte in Hitlers Deutschland bleiben und bekam von den Nazis Rente“ (S. 25). Es liegt dem Rezensenten völlig fern, für Noske um Sympathien zu werben, aber der ehemalige Reichswehrminister wurde nach dem 20. Juli 1944 erst sieben Monate im Konzentrationslager und danach im Gefängnis inhaftiert, aus dem er erst am 25. April 1945 entlassen wurde. Das paßt nicht ins Bild des „Bluthundes“, zeigt aber einmal mehr, daß journalistische Zuspitzung nicht immer der Gefahr entgeht, in plakative Einseitigkeit abzugleiten.

Diese zuletzt geäußerte Kritik an diesem Band schmälert allerdings nicht die Grundhaltung gegenüber Jürgen Serke und dessen Lebensaufgabe, an die verfolgten und vergessenen Schriftsteller der Weimarer Republik zu erinnern, und gegenüber dieser qualitätsvollen und ästhetisch gelungenen Neuausgabe des Wallstein Verlages: Anerkennung und Dankbarkeit.

Bernd Braun

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12260>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12260>